

Leiter der Sitzung	Herr Dr. Eßer, Herr Haustedt			
Moderation	Herr Dr. Eßer, Herr Haustedt			
Erstellung der Tagesordnung	Herr Haustedt, Vorstand BAG			
Datum der Sitzung	22.03.2018			
Sitzungszeit	10:00 – 17:00 Uhr			
Raum	Hotel Aquino Tagungszentrum der Katholischen Akademie, Berlin			
Protokollführer	Frau Janßen			
Teilnehmer X = anwesend, E = entschuldigt	Herr Dr. Bärtling	X	Frau Königsfeld	X
	Herr Böttinger	E	Herr Dr. Kratzsch	X
	Frau Bücken	X	Frau Küpelikilinc	X
	Herr Dr. Doubek	X	Herr Dr. Kunstmann	X
	Frau Dreibus	X	Frau Lehmann	E
	Herr Dr. Eßer	X	Frau Lindstedt	X
	Frau Dr. Esther	X	Frau Marter	E
	Herr Dr. Fegeler	X	Frau Meyne	X
	Frau Dr. Gallus- Jetter	X	Frau Mindel-Hennies	E
	Herr Prof. Dr. Geene	X	Frau Paul	X
	Frau Dr. Germer	X	Frau Pertzborn	X
	Herr Haferanke	X	Frau Rauscher	X
	Herr Haustedt	X	Frau Refle	X
	Frau Hellbach	X	Frau Renner	X
	Frau Heuchel	E	Frau Rieg	X
	Frau Heyduschka	X	Herr Dr. Siefert	E
	Frau Dr. Höck	E	Frau Dr. Simon-Stolz	X
	Frau Dr. Hoffmann	X	Frau Stahl	X
	Frau Horcher-Metzger	X	Frau Stephan	X
	Frau Hüttmann	E	Frau Dr. Trost-Brinkhues	X
Frau Janßen	X	Frau Wagenknecht	X	
Herr Kaesehagen-Schwehn	X	Frau Dr. Weber	X	
Frau Dr. Klapp	X	Frau Wulff	X	
Frau Klein	E			
Frau Kobel	X			
Verteiler	Alle BAG Teilnehmer und Interessierte			
Hinweis	Das Protokoll ist auf www.bag-gufh.de einsehbar.			

Tagesordnung	
TOP 1:	Begrüßung 3
TOP 2:	Genehmigung des letzten Protokolls & offene Punkte der letzten Sitzung 3
TOP 3:	Feststellen der Beschlussfähigkeit 3
TOP 4:	Bericht des Vorstandes..... 3
TOP 5:	Bericht des politischen Referenten 4
TOP 6:	Bericht Frau Dr. Klapp über die Entwicklung der Babylotsen in Berlin..... 5
TOP 7:	Bericht des Beirats..... 6
TOP 8:	Präventionsgespräch 6
TOP 9:	Vorstellung Koalitionsvertrag CDU, CSU und SPD 2018 8
TOP 10:	Vorbereitung der BAG/ NZFH Kooperationstagung und Mitgliederversammlung 9
TOP 11:	Bericht Herr Kaesenhagen- Schwehn 10
TOP 12:	Berichte der Arbeitsgruppen 10
TOP 13:	Gruppenfoto, Mittagspause/ leichtes Mittagessen..... 11
TOP 14:	Weiterarbeit in den Arbeitsgruppen 11
TOP 15:	Berichte aus der Weiterarbeit der Arbeitsgruppen 11
TOP 16:	Nächster Termin, Ende der Veranstaltung 13

TOP 1: Begrüßung [zurück](#)

<p>Begrüßung durch Herrn Dr. Eßer:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung von Frau Janßen, Assistenz des politischen Referenten in der BAG GuFH. • Dr. Siefert musste sich aufgrund dringender Termine leider für die Arbeitssitzung entschuldigen • Hinweis auf den Kostenbeitrag für die Teilnehmenden der Arbeitssitzung der BAG GuFH in Höhe von 25 Euro: es werden auch zukünftig Bemühungen getroffen, den Kostenbeitrag möglichst gering zu halten. • Vorstellung der Tagesordnung und des Zeitrahmens. Der Vormittag dient vor allem der Weitergabe von Informationen seitens des Vorstands, Beirates und politischen Referenten. Am Nachmittag liegt der Fokus auf der Weiterarbeit in den Arbeitsgruppen (AGs). 			
Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)
Namensschilder für die nächsten Arbeitssitzungen vorbereiten	Frau Janßen	Nächste BAG-Sitzung	

TOP 2: Genehmigung des letzten Protokolls & offene Punkte der letzten Sitzung [zurück](#)

<p>Das Protokoll der letzten Arbeitssitzung vom 01. November 2017 wurde einstimmig angenommen.</p>			
Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 3: Feststellen der Beschlussfähigkeit [zurück](#)

<p>Die Beschlussfähigkeit der BAG GuFH wurde festgestellt.</p>			
Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 4: Bericht des Vorstandes [zurück](#)

<p>Herr Dr. Eßer berichtet für den Vorstand:</p> <p>Die Aktivitäten der BAG wurden im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen vorgestellt. Dazu gehören unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Passauer Forum, November 2017 • Arbeitstagung hessischer Netzwerkkoordinatoren, März 2018 • Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung <p>Insgesamt wurde auf den Veranstaltungen deutlich, dass es aufgrund der Multiprofessionalität der Mitglieder und Teilnehmenden ein großes Interesse an der BAG GuFH gibt.</p> <p>Erläuterung zum Arbeitsprozess der AGs:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Arbeitsprozess der AGs sollte zeitlich begrenzt sein und durch Thesen finalisiert werden • Ergebnis der AGs sollte ein gemeinsames Positionspapier sein. • Dieses wird aus den Strategien und damit den Ergebnissen der SWOT- Analysen entwickelt. • Die Ziele der AGs sind neben Handlungsempfehlungen an die Politik (durch das 			
--	--	--	--

Positionspapier) vor allem Wissenstransfer sowie die Entwicklung von gemeinsamen Standpunkten aus dem Bereich Gesundheit und Frühe Hilfen.

- Kurze Erläuterung der wissenschaftlichen Methode zur Strategieentwicklung durch V. Janßen. Während Stärken und Schwächen sich auf eine interne Sichtweise des zu analysierenden Themas beziehen, geht es bei Chancen und Risiken vielmehr um eine externe Sicht. In dieser externen Sicht werden unter anderem politische, ökonomische, soziale und technologische Entwicklungen sowie Umfeld- Faktoren betrachtet, die nicht beeinflusst werden können.
- Ziel der SWOT- Analyse ist es, Chancen aus diesem Umfeld zu nutzen, Risiken zu minimieren, seine eigenen Stärken einzusetzen und sich seiner Schwächen bewusst zu werden.

Im nächsten Punkt wurde der aktuelle Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD (für die 19. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages) vorgestellt. Dieser beinhaltet zahlreiche, für die BAG GuFH interessante, Anknüpfungspunkte.

Abschließend wurden die Köpfe des Gesundheitsministeriums/Gesundheitsausschusses und Familienministeriums/ Familienausschusses vorgestellt.

Als Ausblick auf Termine wurden die nachfolgenden Punkte genannt:

- Zusage über den Innovationsfond bei der Stiftung SeeYou. Die Finanzierung des Projekts „KID-PROTEKT“ läuft bis zum Jahr 2020 und die BAG GuFH agiert in diesem Rahmen als Kooperationspartner und ist damit beratend tätig.
- Im März 2018 wird ein Hintergrundgespräch mit MdB Weinberg (CDU) in Hamburg stattfinden. Teilnehmende sind Herr Dr. Siefert, Frau Königfeld und Herr Haustedt und
- Die BAG- Kooperationstagung mit dem NZFH findet am 18. Oktober 2018 in der Kalkscheune (Berlin) statt. Die turnusmäßige Mitgliederversammlung mit den Wahlen des Beirats und des stellvertretenden Vorsitzenden sollen direkt im Vorfeld in der selben Location durchgeführt werden.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 5: Bericht des politischen Referenten

[zurück](#)

Herr **Nicolas Haustedt** berichtet:

Herr Haustedt ist nun seit ca. 100 Tagen bei der BAG GuFH als politischer Referent tätig. Seine Kern-Aufgabenbereiche teilen sich auf in:

1. Die Koordination der BAG. Dies betrifft die inhaltliche organisatorische und methodische Begleitung der BAG- Arbeitsprozesse und Veranstaltungen. Dabei agiert Herr Haustedt als Bindeglied zwischen Vorstand, AGs, Beirat und Mitgliedern.
2. Bildung von Allianzen und Netzwerkarbeit. Die Vernetzung auf Arbeitsebene hat das Ziel, Impulse der BAG nach außen zu senden und sowie ebenfalls Impulse von außen nach innen zu tragen. Ziel ist außerdem die BAG für politische Akteure mit gesellschaftlichen Themen wie Kinderarmut / Kinderschutz in Verbindung zu bringen. So sollten Wohlfahrtsverbände wie die Diakonie, der Paritätische oder der DCV für die Anliegen der BAG sensibilisiert und als Themenanwalt genutzt werden.
3. Politische Ansprache. Um systematisiert in der politischen Ansprache vorzugehen, sind strategische Überlegungen nötig. Dazu zählt beispielsweise eine Analyse, nach welchen Kriterien dieser einen Mehrwert bietet (Was ist ein guter Kontakt?)(wie bspw. eines örtlichen oder thematischen Bezugs, Einfluss oder Zugang). Insbesondere auf kommunaler Ebene ist ein Einbezug aller wichtigen politischen Akteure wichtig, um sie als Multiplikatoren und

Dateiname: BAG-PRO Arbeitssitzung 2018-03-22 (01-0)

Ersteller: Janßen

Freigabe: Siefert/Eßer/Königfeld

Seite: 4 von 13

Erstelldatum: 22.03.2018

Freigabedatum: 16.04.2018

Themenanwälte zu nutzen, da sie sehr gut vernetzt sind.

Herr Haustedt ruft abschließend zum „Storytelling“ auf. Das heißt alle Mitglieder und Interessenten in der BAG GuFH sollen ihre persönlichen „Geschichte“ erzählen. (Beispiele: Warum engagiert man sich? Wie ist das eigene Modell entstanden?)

Beiträge aus dem Plenum:

Frau Paul weist darauf hin, dass SOS- Kinderdörfer über eine große Vielfalt an finanziellen Ressourcen für Projekte der Frühen Hilfen verfügen.

Herr Fegeler stellt unterschiedliche Fragen zur (politischen) Ausrichtung der BAG GuFH:

- Wo will die BAG GuFH hin?
- Welchen Weg will sie zukünftig gehen und welches Ziel wird dabei verfolgt?
- Wie organisieren wir uns? Sind wir eine Interessensorganisation, die sich um die Koordination der Frühen Hilfen mit dem Gesundheitswesen engagiert? Oder will die BAG das Feld politisch besetzen?

Antwort **Herr Eßer**: Die BAG GuFH ist davon ausgegangen, dass flächendeckend Lotsensysteme in das System der Frühen Hilfen eingebracht werden sollen. Solche Lotsensysteme können aber nur eingeschleust werden, wenn sie in die Regelfinanzierung kommen und dies ist letztendlich nur auf politischer Ebene möglich. Auch das Gesundheitswesen muss politisch sein, da es sonst nicht wirkt.

Frau Königsfeld betont außerdem, dass als Basis der politischen Arbeit die Arbeit der AGs genutzt wird und die AGs daher inhaltlich der zentrale Themengeber in der Ausrichtung der BAG GuFH sind. Alle Ideen unterschiedlicher Institutionen aus dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe werden damit in diesem Rahmen zusammengetragen.

Fazit:

In den zukünftigen Arbeitssitzungen werden die Projekte der einzelnen Mitglieder vorgestellt, um sie fachlich zu diskutieren, best practice Beispiele zu entwickeln und um einzelne positive Beispiele letztendlich zu verstetigen und politisch weiterzuverfolgen.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 6: Bericht Frau Dr. Klapp über die Entwicklung der Babylotsen in Berlin

[zurück](#)

Frau Dr. Klapp berichtet von Babylotse Berlin (Nachtrag von TOP 5) für Beispiel Storytelling:

In Berlin wird das Projekt Babylotse in fünf Geburtskliniken eingeführt – dieses ist an das Projekt Babylotse Hamburg angelehnt. Die Vertragsgestaltung ist noch nicht finalisiert und die explizite Ausgestaltung noch unklar.

Teilnehmende Kliniken sind: Charité, Klinikum Neukölln, Sana Klinikum Lichtenberg, St. Joseph Krankenhaus, Ev. Waldkrankenhaus Spandau, Helios Klinikum Berlin-Buch und Martin-Luther-Krankenhaus. Damit sind mehr als 50 Prozent der Geburten in Berlin (dies entspricht ungefähr 23.000 Geburten) mit Babylotsen ausgestattet – daher wurde von Senat Gesundheit beschlossen ab 2019 alle 18 Geburtskliniken in Berlin mit Babylotsen auszustatten.

Finanzierung: Das Projekt wird über den Etat der Senatsverwaltung „Gesundheit, Pflege und Gleichstellung“ für die nächsten zwei Jahre finanziert. Die Senatsverwaltung „Bildung, Jugend und Familie“ hat die Anschubfinanzierung geleistet und die „Zwischenzeit“ vor Vertragsbeginn finanziert.

In diesem Zusammenhang bestätigt Frau Dr. Klapp: Politiker müssen sich mit einem Programm wohlfühlen – dann sind Finanzierungen eher möglich

Beiträge aus dem Plenum:

Frau Paul betont, dass in der BAG GuFH vor allem Inhalte und nicht Politik im Vordergrund stehen sollten. Daher ist die Idee, Herrn Haustedt nicht als politischen Referenten, sondern als Referenten zu betiteln.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)
Entscheidung	Vorstand	schnell	

TOP 7: Bericht des Beirats

[zurück](#)

Herr Dr. Kratzsch berichtet:

Es gab insgesamt zwei Sitzungen des Beirats. Eine Sitzung im August 2016 in Düsseldorf (Inhalte waren beispielsweise Screening- Bögen sowie die Überleitung von Frauen- und Kinderärzte an die FH) und eine weitere Sitzung im März 2017 in Hamburg haben stattgefunden.

Die Neuwahlen des Beirates werden im Oktober 2018 stattfinden. Der Beirat soll nun aktiver installiert werden und zukünftig sollen vermehrt Sitzungen stattfinden.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 8: Präventionsgespräch

[zurück](#)

Herr Dr. Eßer berichtet

Das Präventionsgespräch ist aus der Idee (Prof. Hoffmann, Heidelberg, Vorsitzender Screening Kommission der BÄK) heraus entstanden, dass es fast 30 humangenetische Untersuchungen nach der Geburt gibt. Eine Beratung diesbezüglich wäre jedoch eigentlich auch vor der Geburt indiziert. Dies wurde von anderen Medizinern bestätigt, jedoch mit dem Hinweis, dass es neben der Humangenetik auch noch in weiteren Punkten ein Bedarf besteht, wie beispielsweise bei den Punkten Ernährung oder Impfen.

Themen innerhalb des Präventionsgesprächen könnten somit beispielsweise die nachfolgenden sein: Ernährung, Impfen, Prävention Frühgeburt, Genetische Untersuchungen/Screening, Psychosoziale Situation/Jugendamt/Frühe Hilfen und Kinderschutz.

Beteiligte eines Präventionsgesprächs wären beispielsweise Schwangere, Partner, Familienmitglieder, Betreuer, Jugendamt, Hebammen, Ernährungsfachkräfte, Kinder- und Jugendärzte, Gynäkologen, Sozialpädagogen und Kinderkrankenschwestern.

Frau Paul ergänzt gesetzliche Grundlagen, an denen ein Präventionsgespräch angeknüpft werden könnte.

Gesetzliche Grundlagen sind:

- Präventionsgesetz
 - §24
 - §26, Gesundheitsuntersuchungen für Kinder und Jugendliche: hier sollte es eine

Präventionsempfehlung geben

- §20 Abs. 5, Leistungen zu verhaltenspräventive Ansätzen: diese werden durch Krankenkassen finanziert. An diesem Punkt könnte strategisch angesetzt werden
- Kinderrichtlinien (GBA)
- Schwangerschaftskonfliktgesetz (regelt die Beratung der Schwangerschaftsberatungsstellen)
 - §2: Es besteht der Auftrag zu beraten – auch zu psychosozialen Themen
- Gendiagnostikgesetz
 - §9: Gendiagnostik liegt in der Aufgabe des Arztes und damit ist er in der Pflicht

Die nachfolgenden Punkte sind zu bedenken und kritisch zu bewerten:

- Welche Prioritäten setzt der neue Gesundheitsminister?
- Ist die Thematik zu breit angelegt?
- Was geschieht mit dem Präventionsgesetz? - Zukunft unsicher, wird eventuell reformiert
- Konkurrenz/Ergänzung zu Geburtsvorbereitungskursen?
- Kostenfaktor/Was sagen die Krankenkassen? Was sagt das BMG?
- Gynäkologen haben die Vorgabe zu einem solchen Gespräch

Beiträge aus dem Plenum:

Frau Dreibus ergänzt, dass im Gendiagnostikgesetz genetische Untersuchungen verankert werden. Eine Ausweitung zu Ernährung, psychosoziale Situation etc. könnte sich als schwierig herausstellen.

Herr Dr. Eßer: beantwortet die Frage - das Präventionsgespräch betrifft nicht nur ärztliche Leistung. Es sollen verschiedene Berufsgruppen involviert werden (wie Hebammen, Kinderkrankenschwestern, Ärzte, Pädagogen).

Frau Bücken: Ergänzt §2, Abs. 1 des Bundeskinderschutzgesetzes als möglichen Anknüpfungspunkt. Von Seiten der Jugendhilfe betrifft dies beispielsweise Willkommensbesuche über Familien mit Neugeborenen. Hier könnte nach Schnittmengen/ Berührungspunkten gesucht werden, an denen eventuell Angebot für werdende Eltern angeboten werden können.

Herr Kratzsch: Ergänzt, dass Schwangerenberatungsstellen auch bedacht werden sollten, da sie zu den Frühen Hilfen gehören.

Frau Simon Stolz: Stellt die Frage nach Richtlinien in den Schwangerenvorsorgen. Wie weit können Gynäkologen dabei einbezogen werden? In der Definition der Risikofaktoren fehlt ihr der Punkt Sucht (bzw. Substanzkonsum). Gynäkologen sollten dabei mit ins Boot gekommen werden.

Herr Doubek: Ergänzt dazu, dass sich im allgemeinen Teil der Hinweis auf FH findet. Außerdem ist Substanzkonsum im Mutterpass als Faktor genannt.

Nach dieser inhaltlichen Diskussion ruft Herr Dr. Eßer zur Abstimmung über die Weiterbearbeitung des Themas auf:

- Einberufung eines runden Tisches zum Thema? (1)
- BAG wird sich mit dem Thema nicht weiter befassen? (niemand)
- Der Vorstand sucht einen Partner, der dieses Thema weiterverfolgt. (30)
- Enthaltungen (6)

Das Ergebnis hat hervorgebracht, dass der Vorstand der BAG sich weiter um das Thema Präventionsgespräch kümmern wird. Zudem besteht Einigkeit, dass das Thema weiter diskutiert werden sollte. Das Thema wird bei der nächsten Arbeitssitzung daher wieder mit aufgenommen.

Frau Paul: weist nochmal darauf hin, dass es nicht darum gehen sollte, was eine ärztliche Leistung ist

und was eine psychosoziale Beratung. Es stellt sich vielmehr die Frage danach, warum ein Beratungsgespräch für Ärzte nicht anders finanziert wird.			
Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)
Das Thema des Präventionsgesprächs wird in der nächsten Arbeitssitzung wieder aufgegriffen	Vorstand		

TOP 9: Vorstellung Koalitionsvertrag CDU, CSU und SPD 2018 [zurück](#)

Herr Dr. Eßer stellt konkrete Passagen des Koalitionsvertrages vor und erläutert deren Relevanz für die BAG GuFH für

- 701 „Wir werden ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung der Kinderarmut schnüren: [...]“
- 717 „ Wir wollen, dass Kinder unabhängig vom Elternhaus die gleichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe erhalten und ihre Fähigkeiten entwickeln können.“
- 802 „Wir werden Kinderrechte im Grundgesetz ausdrücklich verankern. [...]“
 - Dies muss aber auch Konsequenzen haben, wie die Finanzierung von Schulen, Bildungsstätten etc.
- 808 „Die Kinderkommission des Deutschen Bundestages werden wir in ihrer Arbeit stärken.“
 - Diese ist derzeit noch eine Unterkommission ohne eigene Geschäftsstelle, dessen Vorsitz jedes Jahr wechselt. Es sollte eine Unterkommission der Familienkommission werden, die auch paritätisch besetzt wird.
- 812 „Wir werden die Kinder- und Jugendhilfe weiterentwickeln, den Kinderschutz verbessern und die Familien unterstützen.“
- 818 „Wir wollen das Kinder- und Jugendhilferecht auf Basis des in der letzten Legislaturperiode beschlossenen Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes weiterentwickeln. Ziel muss ein wirksames Hilfesystem sein, das die Familie stärkt und Kinder vor Gefährdungen schützt. Das Kindeswohl ist dabei Richtschnur. Die Unterstützung und Stärkung der elterlichen Erziehungsverantwortung bleibt Anspruch und Auftrag der Jugendhilfe. Die enge Kooperation aller relevanten Akteure muss einen stärkeren Stellenwert einnehmen.“
- 851 [...] „Die Belange und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bedürfen der besonderen Berücksichtigung im Gesundheitssystem, in Medizin und Forschung.“
 - Wir favorisieren einen breiten Ansatz
- 855 „Wir wollen die Situation von Kindern psychisch kranker Eltern verbessern. Die Schnittstellenprobleme bei ihrer Unterstützung werden wir mit dem Ziel einer besseren Kooperation und Koordination der unterschiedlichen Hilfesysteme beseitigen.“
- 860 „Für junge Eltern in Problemlagen haben wir mit der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ ein Frühwarnsystem und Unterstützungsnetz etabliert. Dies wollen wir fortführen.“
- 4697 „Für die zukünftigen Herausforderungen des Gesundheitswesens ist die Aufgabenverteilung der Gesundheitsberufe neu zu justieren und [...].“
- 4704 „Wir wollen die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung und die Prävention in allen Lebensbereichen deutlich stärken.

Beiträge aus dem Plenum:

Frau Paul ergänzt zum Punkt Stärkung von Kindern psychisch kranker Eltern, dass der Bundestag beschlossen hat, dass es interministerielle Arbeitsgruppe geben soll, um Versorgungslücken zu identifizieren und Vorschläge auszuarbeiten. Vor einer Woche gab es die Erste Tagung Es geht dabei

auch viel um das Thema Prävention und Schnittstellen. Frau Paul wird zukünftig kontinuierlich aus der Arbeitsgruppe berichten.

Frau Königsfeld: Jugendhilfe kann durch § 20 SGB VIII viel leisten, es passiert jedoch aktuell nur wenig und die Chance wird nicht ausreichend genutzt. Die Leistungserbringung von Familienpflege zur Betreuung und Versorgung der betroffenen Kinder ist im Verhältnis zum bestehenden Bedarf in vielen Jugendämtern unterentwickelt.

Herr Kaesenhausen- Schwehn: ergänzt die nachfolgenden Punkte aus dem Koalitionsvertrag:

- Flächendeckende Gesundheitsversorgung
- Wohnortnahe Geburtshilfe
- Konkrete Benennung von Hebammen

Fazit: Der Koalitionsvertrag bietet insgesamt zahlreiche Anknüpfungspunkte.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 10: Vorbereitung der BAG/ NZFH Kooperationstagung und Mitgliederversammlung

[zurück](#)

Herr Dr. Eßer stellt das vorläufige Kurzkonzept der BAG/ NZFH Kooperationstagung und Mitgliederversammlung am 18.10.2018 vor:

Die Veranstaltung soll Aufmerksamkeit und Bewusstsein für die Bundesarbeitsgemeinschaft „Gesundheit und Frühe Hilfen“, ihre Themen und Arbeit sowie ihre politischen Anliegen schaffen. Vor dem Hintergrund der großen politischen Aufmerksamkeit für das Thema Kinderschutz / Kinderarmut soll aus dem Blickwinkel von Prävention und Frühen Hilfen ein erweitertes Begriffsverständnis entwickelt werden. So ist das Kindeswohl durch Früherkennung von Problemen, einen niedrigschwelligen Zugang zu Frühen Hilfen und einer Stärkung der Elternkompetenz zu verbessern. Am 17.10 findet eine Mitgliederversammlung statt.

Beiträge aus dem Plenum:

Herr Dr. Fegeler: Wir kümmern uns in der BAG GuFH um die ersten Jahre und dort spielt Armut bildungsferner Kinder eine ganz große Rolle. Müsste dies nicht auch noch in den Arbeitsgruppen implementiert werden? Frau Giffey wäre eine tolle Referentin in diesem Zusammenhang.

Frau Paul: Das Thema Kinderarmut ist auf der Tagung gesetzt. Darüber hinaus geht es um Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Alle Workshops werden sich auf diese Themen beziehen.

Frau Weber: Weist darauf hin, dass in Bayern viele Kinder und Familien aufgrund zu weniger Kinderärzte vermehrt von Hausärzten versorgt werden. Dies sollte grundsätzlich bedacht werden. Diese Verbände sollten daher auch zur BAG/NZFH Kooperationstagung eingeladen werden. Außerdem sollten Hausärzte für die Themen der Pädiatrie gewonnen werden. Außerdem sollten Hebammen zu den nächsten Arbeitssitzungen eingeladen werden.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)
Hebammen offensiv ansprechen und zur nächsten Arbeitssitzung einladen	Vorstand, Nicolas Haustedt	Nächste Arbeitssitzung	

TOP 11: Bericht Herr Kaesenhausen- Schwehn [zurück](#)

Am 7. Februar 2018 fand in Köln ein vom NZFH und dem Deutschen Caritasverband (DCV) veranstalteter Expertenworkshop statt (Titel: s. o.). In einer ähnlichen Veranstaltung im Vorjahr wurden verschiedene Verstetigungsoptionen identifiziert, die im Rahmen eines vom DCV beauftragten Gutachtens einer Belastungserprobung unterzogen wurden. Die Ergebnisse dieser gutachterlichen Stellungnahme wurden präsentiert und ausführlich diskutiert. Abschließend wurden strategische Andockpunkte zur Beförderung des Verstetigungsanliegens gesammelt. Die Veranstalter werden die Ergebnisse auswerten, priorisieren und nächste Schritte planen.

Weitere Schwerpunkte des Workshops war die Präsentation erster Ergebnisse einer NZFH/DKI Befragung von Geburtskliniken zu ihren Aktivitäten an der Nahtstelle zu Frühen Hilfen durch Ilona Renner vom NZFH sowie die Vorstellung einer Argumentationshilfe zur Unterstützung der Einführung von Lotsendiensten für Geburtskliniken durch Elisabeth Schmutz vom ism in Mainz.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 12: Berichte der Arbeitsgruppen [zurück](#)

AG Vernetzung der ambulanten Medizin mit den Frühen Hilfen/anderen Versorgungssystemen
Frau Paul und Herr Fegeler berichten:

- Herr Fegeler hat in einem separaten Papier aufgelistet, wie er sich ein idealtypisches System der Frühe Hilfen vorstellt. Aus diesem System ergeben sich zahlreiche Forderungen, die diskutiert werden müssen. Dazu gehören beispielsweise Lotsendienste, die sowohl vor /in der Schwangerschaft als auch zu späteren Zeitpunkten im Sozialraum einsetzen können und sollen.
- Im ambulanten Bereich gibt es viele Modelle und Instrumente, die bereits vorhanden sind aber es fehlt in der flächendeckenden Umsetzung.
- Siehe SWOT

AG Vernetzung des ÖGD mit den Frühen Hilfen/anderen Versorgungssystemen
Frau Trost-Brinkhues berichtet (siehe Folien)

- Siehe SWOT
- Bittet um Ergänzungen von allen Teilnehmenden
- Achtung: Gefahr 1 falsch verortet

AG Gesetzliche Regelungen für eine Verzahnung von SGB V/ SGB VIII
Frau Königsfeld berichtet

- Siehe SWOT

AG Vernetzung der stationären Medizin mit den Frühen Hilfen/anderen Versorgungssystemen
Herr Kratzsch und Herr Haustedt berichten:

Siehe SWOTAG Finanzen: tagt nicht aufgrund des Fehlens des Sprechers, Herrn Siefert. Herr Eßer weist auf das Gutachten von Prof. Plagemann hin, das im Auftrag der Caritas Vorschläge zur Finanzierung unserer Projekte im Rahmen der Regelversorgung macht.

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

Ergänzungen zur SWOT- Analyse AG ÖGD	Alle		
--------------------------------------	------	--	--

TOP 13: Gruppenfoto, Mittagspause/ leichtes Mittagessen [zurück](#)

TOP 14: Weiterarbeit in den Arbeitsgruppen [zurück](#)

1. AG Vernetzung der ambulanten Medizin mit den Frühen Hilfen/anderen Versorgungssysteme
2. AG Vernetzung der stationären Versorgung mit den Frühen Hilfen /anderen Versorgungssystemen (unter Einbeziehung von Geburtshilfe, Kinderklinik, Sozialpädiatrie u.a.)
3. AG Gesetzliche Regelungen für eine Verzahnung von SGB V/SGB VIII

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)

TOP 15: Berichte aus der Weiterarbeit der Arbeitsgruppen [zurück](#)

1. AG Vernetzung der ambulanten Medizin mit den Frühen Hilfen/anderen Versorgungssystemen

Frau Paul berichtet:

Vision: Chancengleichheit für jedes Kind (siehe Präambel BAG)

- Es braucht der Umsetzung eines Grobschemas und damit Elemente zur Umsetzung auf lokaler Ebene mit Kernbereichen, um ein gutes System vernetzt zu haben. Für den weiteren Prozess soll jeder AG- teilnehmende Elemente aufzählen, die vorhanden sein müssen, um ein gutes kommunales System zu haben. Dies soll im nächsten Schritt miteinander abgeglichen werden.
 - Es braucht eine Koordinierungsstelle für Familien. Notwendig wäre ein Lotse – eine Person, die Familien leitet. Dieser braucht jedoch Qualifikationen. Das NZFH will daher beschreiben, was Lotsendienste umfassen soll.
 - Es braucht eine Koordinierungsstelle von Lotsenarbeit – dies betrifft sowohl den ambulanten, als auch den stationären Bereich sowie die Vernetzung zwischen diesen.
 - Perspektiven von Stadt und Land müssen miteinander verglichen werden. Dies muss noch geprüft werden, da ländliche Bereiche anders als Ballungszentren aufgestellt sind.
 - Ein Ideal sieht folgendermaßen aus: Alle Unterstützungsangebote unter einem Dach, wie bspw. ein Haus der Familie. Das muss in eine politische Gesamtstrategie eingebunden werden. Kenntnisse über Bedarfe der Familien sind dort vorhanden (auch sozial-räumliche Planung) – Kennzahlen müssen dort entwickelt werden: wie viele Familien müssen versorgt werden? Gibt es ausreichend Angebote?
- ➔ Dies braucht Ressourcen (finanziell/ personell), die bereitgestellt werden müssen
- Wie gewinnt man Ärzte für diese Arbeit? Schlüsselpersonen in der Region sind nötig.
 - Wer muss die Informationen streuen? Kassenärztliche Vereinigungen, Ärztekammer, Berufsverbände
 - Eine Vereinheitlichung von Erfassungsbögen sind nötig (vor allem der psychosozialen Belastungen)
 - Es ist eine sozialpädiatrische Abrechnungsziffer ohne Diagnose nötig (die jetzige ist setzt einen Krankheitszustand voraus und dies ist im präventiven Bereich nicht möglich)

2. AG Vernetzung der stationären Medizin mit den Frühen Hilfen/anderen

Dateiname: BAG-PRO Arbeitssitzung 2018-03-22 (01-0)
Ersteller: Janßen
Freigabe: Siefert/Eßer/Königsfeld

Seite: 11 von 13
Erstelldatum: 22.03.2018
Freigabedatum: 16.04.2018

Versorgungssystemen

Herr Haustedt und Herr Kaesenhausen- Schwehn berichten:

Übergeordnetes Ziel ist es, Lotsendienste zu verbreiten und möglichst bald zu verstetigen.

Von der AG wurden Oberbegriffe zur strategischen Ausrichtung gebildet: Verstetigung, Qualitätskriterium und Umsetzungsprobleme

- Verstetigung

Stärken und Chancen, die genutzt werden können:

Stärken, die u.a. zur Verstetigung genutzt werden können: die schriftliche Argumentationshilfe, strukturierte Aufarbeitung von Rechtsgutachten, Sensibilisierung des Personals, Zunahme psychosoziale Belastungen etc.

Chancen, die u.a. zur Verstetigung genutzt werden können: relevante gesellschaftliche Themen, Koalitionsvertrag, Bundesstiftung Frühe Hilfen, Hohe Akzeptanz Gesundheitswesen

➔ Es fehlt noch eine schlüssige Strategie. Ein Teil der AG wird sich erneut treffen und die SWOT finalisieren.

- Qualitätskriterium

Stärken, die genutzt werden können um Risiken abzuwehren:

Stärken: das NZFH hat Argumentationshilfe FH entwickelt – diese bildet eine gute Diskussionsgrundlage. Das NZFH hat außerdem Qualitätskriterien stationär in Auftrag gegeben. Qualitätskriterien wurden dazu gesammelt, wie beispielsweise Kennzahlen, Kommunalen Bezug (– dies soll dem NZFH geliefert werden)

➔ Studien die von NZFH vorhanden sind sollten als Instrument genutzt werden, um in Fachgremien zu gehen und aktuellen Stand zu kommunizieren

3. AG Gesetzliche Regelungen für eine Verzahnung von SGB V/SGB VIII

Frau Königsfeld berichtet:

SO- Strategien

1. Modellprojekte zur Kooperation auf Grundlage unterschiedlicher gesetzlichen Grundlagen
 - Präventionsgesetz
 - BTHG
 - SGB VIII, §§16ff
 - SGB V, §20a (Orga- Entwicklung von Einrichtungen)
 - ÖGD (stärker in den Mittelpunkt nehmen)
2. Verpflichtung zur Verstetigung kommunal per Rats- und Kreistagsbeschluss
3. Verbindung der nationalen Gesundheitsziele rund um die Geburt mit der Jugendhilfeplanung
4. Gebündelte Angebotsübersicht an Praxen als Leistungsverpflichtung gemäß Kinderschutzzlinie (Kammern als player), Kitas etc. durch Netzwerkkoordination (Frühe Hilfen lassen sich einladen in Qualitätszirkel, Ärzte erstellen Informationsmaterial)
5. Schaffung von „neutralen“ Orten für Gesundheitsentwicklung und Erziehungsförderung in kommunaler Verantwortung (z.B. Familienzentren, Familienbüros, Kita- plus etc.)
6. Ausweitung von Familienbildung im Netzwerk
7. Strategische Einbindung von Entlastungs- und Erholungsangeboten auf kommunaler Ebene aber auch Bundesebene ➔ Förderplanung
8. Netzwerk „gesund ins Leben“ für Erschöpfung sensibilisieren (Sitz Bonn, Plattform)

Bewegen/ Ernähren)

Ergänzung Frau Paul: Es wird ein gemeinsames Papier geben zum Thema stillen und Frühe Hilfen geben.

WO Strategien

1. Gesundheitsförderung in die Jugendhilfeplanung mit Hilfe von Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit durch BAGLJÄ als Metaebene (Landesvereinbarungen sollen Landesjugendämter einbinden)
2. Entwicklung von Mustervereinbarungen
3. Landesausführungsgesetze zu §16 SGB VIII
4. Informationsveranstaltungen/ Schulungen gemäß FOBi für Jugendhilfe, Frühförderung, Schwangerschaftsberatung und Gesundheitsdienste zum Präventionsgesetz (Initiative Lakos Frühe Hilfen)
5. Modelle der Verbindung V-M-K-Kuren/ Familienerholung, Nachsorge/ Nachhaltigkeit, Integration in Familienalltag (Stressregulation, etc.)

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)
Weiterarbeit in den AGs und Finalisierung der Strategien	AGs	Ende Mai	
TO DO Liste entwickeln	Frau Janßen	April	Ja

TOP 16: Nächster Termin, Ende der Veranstaltung

[zurück](#)

Kooperationstagung mit dem NZFH am 18. Oktober 2018

Was?	Wer?	Bis wann?	Erledigt? (bei nächster Sitzung)